

Vorwort

Die Landesarchäologie von Baden-Württemberg freut sich, mit dem vorliegenden, bisher umfangreichsten Band unserer renommierten Zeitschrift wieder eine ganze Reihe wichtiger Grabungen, Funde und wissenschaftlicher Erkenntnisse der Fachwelt und Interessierten an der Archäologie zur Verfügung zu stellen.

In zwanzig Beiträgen werden von Archäologen, Naturwissenschaftlern, Kunsthistorikern und ehrenamtlichen Beauftragten Forschungsergebnisse vorgelegt, die von der Steinzeit bis in die Neuzeit reichen. Vor allem aber einige Magisterarbeiten, die hier publiziert werden können, bereichern wiederum den Band. So eine Arbeit von Irina Görner zur Bronzezeit zwischen Mannheim und Karlsruhe, von Frau Petra Mayer-Reppert zu römischen Altfunden aus Konstanz, von Marcus Meyer zu dem bekannten römischen Friedhof bei Mochenwangen und von Frau Michaela Jansen zu dem merowingerzeitlichen Gräberfeld von Buggingen, ein Beitrag, der von zwei naturwissenschaftlichen Beiträgen zu den Tier- und Menschenknochen aus dem Friedhof ergänzt wird. Immer mehr spielen bei der Auswertung von archäologischen Grabungen die Naturwissenschaften eine Rolle und stoßen in bisher unbekannte Erkenntnisbereiche vor. Als Beispiel seien hier die Untersuchungen am bandkeramischen Gräberfeld von Stuttgart-Mühlhausen genannt, wo es durch Strontiumisotopen-Analysen an Knochen gelungen ist, Migrationen zu belegen.

Gerade beim wachsenden Einsatz neuer Techniken in den Naturwissenschaften ist es für den Archäologen unerlässlich, sich intensiv damit auseinander zu setzen. Dies ist nicht zuletzt auch wichtig für die Vergabe von Untersuchungsmaterialien und Aufträgen.

Eine Grabungspublikation ist immer Ergebnis umfangreicher Vorarbeiten wie der Restaurierung der Funde. Auch hier werden immer neue Methoden angewandt; so besitzen wir seit längerer Zeit eine Plasmaanlage zur Restaurierung von Eisenfunden, die die Qualität und vor allem die Quantität der Arbeit wesentlich steigern konnte. Zurzeit erschließt der Einsatz moderner Computertomographie völlig neue Erkenntnis- und Arbeitsbereiche. Die Dokumentation der Befunde und Funde sowie die Planaufbereitung erfolgt immer mehr durch den Einsatz moderner EDV, die eine Spezialisierung der Bearbeiter voraussetzt.

Mit großer Sorge sehen wir deshalb der Umsetzung der vom Ministerpräsidenten angeordneten Verwaltungsreform entgegen. Die bisher facheinheitlich geführte archäologische Denkmalpflege soll in fünf oder sechs Einheiten getrennt werden, die bei verschiedenen Regierungspräsidien eingegliedert werden. Dies bedeutet unter anderem eine organisatorische Trennung der bisherigen Außenstellen von den zentral vorgehaltenen Fachbereichen wie Prospektion, Naturwissenschaften, spezialisierter Zentralwerkstatt und Fachreferenten für Schwerpunktgrabungen und deren Auswertung. Hierbei ist es unerlässlich, dass die Außenstellen nicht nur im Bereich der hoheitlichen Vollzugsaufgaben, sondern auch im operativen Bereich handlungsfähig bleiben und die Zentrale über genügend Zuständigkeit verfügt, um landeseinheitliche und wissenschaftlich begründete Standards und Entscheidungen durchsetzen zu können. Für die Denkmalpflege in Baden-Württemberg können wir nur hoffen und wünschen, dass diese Neuorganisation nicht nur negative Auswirkungen bringen wird.

Das wissenschaftliche Ansehen, das die Archäologische Denkmalpflege in Baden-Württemberg genießt, wird unter anderem deutlich an der Förderung eines großen Schwerpunktprojektes durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, ein Projekt, das auf ihren Wunsch hin auch von uns koordiniert werden wird. Zum Thema „Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umlandes“ sind soeben acht vom Landesdenkmalamt gestellte Anträge bewilligt worden, die umfangreiche Mittel für Forschungen zur Verfügung stellen und es jungen Wissenschaftlerin-

nen und Wissenschaftlern ermöglichen, in neuen und interessanten Bereichen zu arbeiten. Die Heuneburg, der Hohenasperg und der Ipf werden dabei im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen. Zielrichtung ist es, diese Fürstensitze in ihr damaliges Umfeld zu stellen, um über frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse weiteren Aufschluss zu gewinnen. Das Projekt ist international angelegt, so dass wir auch mit Fachkollegen aus dem Ausland in regem Kontakt und Zusammenarbeit stehen. Für den Denkmalschutz erwarten wir neue Erkenntnisse, die weg vom Einzeldenkmal zur Betrachtung einer Denkmallandschaft führen werden und uns neue Kriterien zum Umgang mit dieser liefern sollen.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen an der Entstehung dieses Bandes Beteiligten sehr herzlich bedanken, bei den Ausgräbern, Restauratoren, Zeichnern, vor allem aber bei den Autoren.

Dem *folio*-Verlag Dr. G. Wesselkamp in Hertingen danke ich für die Redaktion und Produktion des Werkes.

Esslingen, im März 2004

Jörg Biel